

Ein kleiner Menüpunkt statt sieben dicker Bände

Datenbanken der Universitätsbibliothek sind jetzt über CD-Rom-Netz einsehbar – Literaturübersicht auf Knopfdruck

Gießen (kw). Sieben türkisfarbene dicke Bücher liegen auf dem einen Tisch, sechs Computer stehen auf dem nächsten. »In diesem Menüpunkt ist genau dasselbe gespeichert«, weist Annette Bück auf den Bildschirm. Das komplette Verzeichnis deutschsprachiger lieferbarer Bücher ist nur eine von acht Datenbanken, die die Universitätsbibliothek ihren Nutzern jetzt in einem CD-Rom-Netz anbietet. »Die

meisten Fachbereiche haben nicht viel davon«, räumt Dr. Bernhard Friedmann ein. Aber für Psychologen, Wirtschaftswissenschaftler oder Soziologen hat das EDV-Zeitalter bei der Literatursuche begonnen: Statt dicke Bibliographien zu wälzen, erhalten sie jetzt per Knopfdruck eine Übersicht über die Titel zu einem bestimmten Thema.

CD-Rom-Datenbanken auf glänzenden Scheiben, die genauso aussehen wie Musik-CDs, sind in der UB schon seit 1990 zu haben. Seit Anfang November sind viele von ihnen aber leichter – und weiterhin kostenlos – verfügbar, erklären EDV-Spezialistin Bück und Bibliotheksoberrat Friedmann. Dazu gehört das Verzeichnis aller englischsprachigen lieferbaren Bücher ebenso wie die 1945 bis 1992 erschienenen deutschsprachigen Doktorarbeiten oder die »WISO«-Dateien.

Mit den geleasteten Datenträgern hat die UB einen weitaus billigeren Weg der EDV-Recherche gewählt als etwa ihre Zweigstelle für Biochemie im Chemikum, deren »On-line-Datenbanken« nur von speziell geschulten Mitarbeitern bedient werden können. Für die niedrigeren Gebühren der nicht direkt mit dem Betreiber verbundenen CDs muß die UB allerdings in Kauf nehmen, daß die Daten nicht immer auf dem neusten Stand sind. Etwa alle drei Monate werden die »alten« Versionen durch aktualisierte ersetzt.

Herzstück der technischen Neuerung ist ein »Server« – bestehend aus zwei Türmen mit insgesamt 21 Laufwerken –, der den Zugriff auf mehrere CDs ermöglicht. Wer früher die zehn Millionen Bände umfassenden Kataloge der Washingtoner Kongressbibliothek und der Britischen Bibliothek benutzen wollte, mußte frühzeitig einen Arbeitsplatz reservieren und immer wieder eine andere der insgesamt 12 Scheiben einlegen. Heute ist dieses umständliche Verfahren für die wichtigsten der vorhandenen Datenbanken nicht mehr notwendig: Sie sind an den derzeit sechs Geräten sogar von mehreren Benutzern gleichzeitig einsehbar.

Ein Service, der seinen Preis hat. Von 1000 bis 10 000 Mark jährlich kann eine CD-Rom-Datenbank kosten, erläutert Bück. Wer sie allerdings für acht gleichzeitige Zugriffe bereitstellen will, zahlt das Doppelte. Die UB arbeitet daher mit den Fachbereichen zusammen: Wer eine Daten-



Annette Bück demonstriert die Literatursuche über CD-Rom-Netz, die in der UB seit sechs Wochen möglich ist. (Foto: Schepp)

bank im Netz haben will, steuert in der Regel etwas dazu bei. Vorreiter sind die Psychologen: Neben »Psyndex« können sie nun auch »PsychLit« einsehen, und das vom eigenen Institut aus. In den nächsten Jahren sollen noch mehr Arbeitsplätze von Wissenschaftlern direkt an das UB-Netz angeschlossen werden.

Während die meisten Fachbereiche die neue Technologie zum Leidwesen der UB-Vertreter nur zögernd unterstützen, sind die Studierenden längst auf den Zug aufgesprungen. »In den ersten sechs Wochen«, resümiert Bück zufrieden, »ist das neue Angebot schon sehr gut angekommen.«